

Einführungstext zur Vortragsreihe

Weimarer Republik – Ihre Geschichte in vier Teilen

Wäre die Weimarer Republik nicht gescheitert, dann hätte es keine nationalsozialistische Diktatur gegeben. Hätten die Menschen für die erste deutsche Demokratie gekämpft und wäre es ihnen gelungen, sie zu erhalten, würde es nicht eine unüberschaubare Anzahl von Literatur über ein System geben, das nur funktionieren konnte, weil Millionen von Deutschen daran mitwirkten, das Menschheitsverbrechen des Holocaust hätte es ebenso wenig gegeben wie den Zweiten Weltkrieg, Millionen und Abermillionen von Menschen wären nicht ermordet worden, sie hätten Familien gründen und Nachkommen zeugen können, zahllose deutsche und europäische Städte wären nicht in Schutt und Asche gelegt worden, unermessliche Kulturgüter hätten bewahrt, bittere Not in all ihren Schattierungen hätte vermieden werden können. Bereits diese kurze Aufzählung zeigt in aller Deutlichkeit, warum das Wissen um die Geschichte der Weimarer Republik von so entscheidender Bedeutung ist, gerade im Hinblick darauf, weshalb sie gescheitert ist und welche Schlüsse wir aus den Erkenntnissen für Gegenwart und Zukunft ziehen können. Der Untergang der ersten deutschen Demokratie hatte zwar dramatische Konsequenzen für die Menschen in Deutschland, in Europa, in der Welt, doch trotz ihrer großen Bedeutung für die deutsche Geschichte liegen die Jahre zwischen 1918 und 1933 stets im Schatten der nationalsozialistischen Diktatur. Angesichts politisch-gesellschaftlicher Entwicklungen in der jüngeren Vergangenheit ist sie nun aber doch verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Zum Ende der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts scheint es auf den ersten Blick Parallelen zu geben zu jener Zeit, als sich die erste deutsche Demokratie veritablen Feinden gegenüber sah, die die Republik zerstören wollten und Sehnsucht nach einem autoritären Staat hatten. Das auf dem Fundament des Grundgesetzes stehende Deutschland von heute sieht sich nun ebenfalls autoritären Tendenzen gegenüber, die noch vor wenigen Jahren in der Öffentlichkeit kaum wahrnehmbar waren. In der Bundesrepublik wurden diese Kräfte lange Zeit nicht ernst genommen, weil sie zu schwach waren, um für das liberale und pluralistische Land in der Mitte Europas eine Gefahr darzustellen. Doch es wirkt, als ob diese Zeiten einstweilen vorbei sind, denn nicht nur hier, in zahlreichen Staaten Europas sind die Gegner der offenen Gesellschaften mittlerweile sogar in politischer Verantwortung.¹ Die Parteien, die den Nationalismus wieder hoffähig gemacht haben, profitieren von einer

¹ Mit Stand Januar 2019 sind in acht Staaten der Europäischen Union rechtspopulistische Parteien in einer Regierungskoalition, in 13 weiteren sind Parteien dieses politischen Spektrums im Parlament vertreten.

Verunsicherung, die nicht unbeträchtliche Teile der Gesellschaft erfasst hat. Unsicherheit, Krisenstimmung und Angst vor der Zukunft sind aktuelle Phänomene, die viele Menschen umtreiben, ähnlich wie in der kurzen demokratischen Epoche zwischen dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten. Und auch die Beobachter der politischen Szenerie in Deutschland sind beunruhigt: Stehen der in den vergangenen Jahrzehnten gewachsenen demokratisch-rechtsstaatlichen Verfasstheit ähnliche Herausforderungen wie damals bevor? Lassen sich die Lektionen für die bundesrepublikanische Gegenwart einfach aus Analogien zu Weimar herleiten, gibt es sie also, die viel beschworenen Parallelen? Reicht es schon, aus der zunehmenden Häufung der Nutzung von Begriffen wie „Volksverräter“, „Systemparteien“ und „Lügenpresse“ die Schlussfolgerung zu ziehen, es herrschten inzwischen „Weimarer Verhältnisse“? Verändert die Verrohung der Sprache in den sozialen Netzwerken und darüber hinaus die politische und gesellschaftliche Kultur, führt sie zu ihrer schleichenden Vergiftung? Oder ist die Sprache lediglich Ausdruck der Hilflosigkeit vieler Menschen gegenüber Globalisierung, Migration, Supranationalismus, ökonomischer Unsicherheit, Digitalisierung? Angenommen, die genannten Entwicklungen hätte es schon während der Weimarer Republik gegeben, dann läge ein Vergleich zwischen damals und heute tatsächlich auf der Hand, er wäre lohnenswert, untersucht zu werden. Und wenn in der Gegenwart die Unversöhnlichkeit zwischen linken und rechten Parteien tatsächlich unüberbrückbar sein sollte, gekennzeichnet auch durch eine zunehmende Zahl von Anschlägen auf Wahlkreisbüros und politische Vertreter dieser Parteien, dann wäre der gezielte Blick auf Weimar geradezu zwingend. Die Aggressivität in den sozialen Netzwerken, der dort gepflegte teils raue Umgangston und Beleidigungen aller Art haben in den letzten Jahren zweifellos zugenommen. Verlagert sich diese verbale Gewalt demnächst verstärkt auf die Straße, müssen wir uns an das Aufeinandertreffen von linken und rechten Gruppierungen im öffentlichen Raum gewöhnen? Wird es Straßenschlachten geben mit Verletzten und Toten, wie wir sie aus der Weimarer Republik kennen? Stopp: Ist der nahezu dauerhafte Krisenmodus, in dem sich die Weimarer Republik befand, *überhaupt* vergleichbar mit der empfundenen Krisenstimmung heute? Es hilft nichts, wir müssen die Vergangenheit betrachten und untersuchen, um Zusammenhänge mit der Gegenwart herstellen zu können. Um Antworten zu finden, bedarf es also zunächst der historischen Bestandsaufnahme. Das Ergebnis dieser Bestandsaufnahme ermöglicht, zu einer fundierten Beurteilung zu kommen, ob und inwieweit es tatsächlich Parallelen zwischen der Weimarer Republik und der Gegenwart gibt. Und wenn sie existieren sollten, stellt sich die Frage, ob sie *überhaupt* die Wucht entfalten können, die gefestigte Demokratie in Deutschland zu

gefährden. Ist sie das wirklich? Gefestigt? Wer in diesem Land im Herzen Europas geboren und aufgewachsen ist, hätte diese Frage noch vor nicht allzu langer Zeit mit Gewissheit bejaht. Doch sie ist ein Stück weit verlorengegangen, Veränderungen sind spürbar. Manche Auguren behaupten sogar, die demokratische Regierungsform habe ihren Zenit bereits überschritten, viele Gesellschaften kämen durchaus ohne sie aus. Die Entwicklungen in Europa sowie in zahlreichen Staaten der Welt zeigen jedenfalls, dass autokratische Tendenzen offenbar an Attraktivität gewonnen haben. An zahlreichen Orten in der Welt ist ein gesellschaftliches Umfeld entstanden, in dem die von vielen Generationen hart erkämpften Rechte an Bedeutung zu verlieren scheinen. Damit stellen sich weitere Fragen: Ist für die deutschen und europäischen Gesellschaften die westliche pluralistische Lebensweise überhaupt noch von Relevanz? Sind die für eine demokratische Verfasstheit wesentlichen Werte Gleichheit und Freiheit inzwischen für viele Menschen inhaltsleer geworden, sind sie nur sprachliches Gerümpel? Anders ausgedrückt: Sind wir bereit, für Konsum, Selbstoptimierung und Hedonismus wesentliche Voraussetzungen für ein friedliches und gedeihliches Zusammenleben der Menschen aufs Spiel zu setzen? Wird der Begriff der Freiheit inzwischen anders interpretiert als von unseren Vorfahren, die noch am eigenen Leib erfahren haben, was Unfreiheit bedeutet? Oder haben sich die westlichen Gesellschaften so sehr an die demokratischen Errungenschaften gewöhnt, dass ihre Bedeutung nicht mehr erkannt wird, weil sie selbstverständlich sind? Befinden sie sich bereits in der Tittytainment²-Phase, in der es überhaupt nicht mehr um Teilhabe am politisch-gesellschaftlichen Geschehen geht? Ist die Freiheit, die Hannah Arendt³ meinte, also die tatsächliche Möglichkeit der Beteiligung an politischen Prozessen, heute nicht mehr in dem Maße erwünscht, weil sie Einsatz, ja Anstrengung erfordert, damit aber Energie verbraucht, die doch für Konsum und Selbstverwirklichung benötigt wird? Oder reicht vielen Menschen einfach die Vorstufe von Freiheit, also Befreiung als Abwesenheit von Unterdrückung? Der Rückblick in die Geschichte der Weimarer Republik ist auch in diesen Zusammenhängen erhellend, weil ihr Untergang in einen Unrechtsstaat mündete, der all das, was uns heute so selbstverständlich erscheint, missachtete. Freiheit und Befreiung waren in dem ihr folgenden nationalsozialistischen Staat von Beginn an abwesend, selbst für die angepassten Gemüter, selbst für die, die entsetzliche Menschheitsverbrechen inszenierten und sich aktiv daran beteiligten. Der Drang des nach Homogenität und nationaler Stärke strebenden Staates war damals und ist

² Wortbildung aus Titty = Busen und entertainment = Unterhaltung. Prognose, dass zukünftig weniger Menschen für Arbeitsprozesse benötigt werden, die dann durch Transferleistungen ihre Grundbedürfnisse befriedigt bekommen, und darüber hinaus zur Ruhigstellung medial versorgt werden.

³ Politische Denkerin, Theoretikerin und Publizistin des 20. Jahrhunderts. Geboren 1906 in Hannover, gestorben 1975 in New York.

heute eine Gefahr für die menschliche Gemeinschaft, das zeigen nicht zuletzt die in der jüngeren Vergangenheit in einer ganzen Reihe von Staaten aufkommenden autoritären Tendenzen, die diese Sehnsüchte der Menschen bedienen, Sehnsüchte, die lange Zeit für das gesellschaftliche Miteinander nur von geringer Bedeutung waren, und das auch in Ländern, die bisher fest auf dem Boden der westlichen Wertegemeinschaft standen. Vielfalt und Supranationalismus haben es vor diesem Hintergrund zunehmend schwerer als elementare Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben anerkannt zu werden. Geradezu beispielhaft für die Bedeutung von Freiheit und Unfreiheit steht die deutsche Geschichte, hier der nationalsozialistische Unrechtsstaat, dort die Bundesrepublik Deutschland als Teil der Europäischen Union. Der autoritäre Führerstaat, der die Chancen und Möglichkeiten der ersten deutschen Demokratie für Mensch und Gesellschaft bewusst ungenutzt ließ, ja die gewonnenen Freiheiten zerstörte, ist der Gegensatz schlechthin zu der aus den Wirren des Zweiten Weltkriegs hervorgegangenen zweiten deutschen Demokratie, die sich im Verbund mit dem Westen zu einem verlässlichen Partner entwickelte, dessen Bevölkerung zudem in den Genuss von bis dahin ungeahnten und bis heute gültigen Freiheits- und Beteiligungsrechten kam. Darüber hinaus konnten erstmals in der deutschen Geschichte breite Bevölkerungskreise an den Vorzügen des Wohlfahrtsstaates teilhaben, nicht zu vergessen, dass sich zunehmend mehr Menschen zumindest einen bescheidenen Wohlstand erarbeiten konnten. Es stellt sich angesichts der kurz angerissenen Überlegungen die Frage, ob Deutschland - beispielhaft für die westliche Welt - an einer Zeitenwende steht. Offensichtlich ist jedenfalls, dass sich das Verhältnis zwischen Bürger und Staat verändert hat. Sollte dieser Wandel – wie bereits angeklungen - tatsächlich damit zusammenhängen, dass sich der Einzelne immer weniger als Teilhaber an der Gestaltung der Lebensverhältnisse begreift, sondern zunehmend als Konsument, der bewusst die Freiheit nicht mehr will, für die sich Hannah Arendt eingesetzt hat, dann bestünde tatsächlich die Möglichkeit, dass Freiheit und Rechtsstaatlichkeit in Gefahr sind, weil beides für die Menschen in einer von Konsum, Hedonismus, Selbstoptimierung und überbordendem Individualismus geprägten Welt keinen Wert mehr hat. Fatal in diesem Zusammenhang ist, dass die persönlichen Mahnungen von Menschen, die den nationalsozialistischen Unrechtsstaat aus eigener Anschauung erlebt haben, bald verstummen werden, so dass die direkte Konfrontation mit der Vergangenheit an emotionaler Wucht verlieren dürfte. Historische Forschung sowie Gedenk- und Erinnerungskultur werden somit andere Formen der Vermittlung finden müssen, solche die Nachhaltigkeit erzeugen, die das Bewusstsein der Menschen schärfen für die Gefahren politisch-gesellschaftlicher Veränderungen, Veränderungen, die geeignet sind, unsere

Demokratie zu Fall zu bringen. Die historische Bestandsaufnahme am Beispiel der Geschichte der Weimarer Republik ist angesichts dessen nicht nur notwendig, der Untergang der ersten deutschen Demokratie sollte zudem durchaus als Menetekel für das verstanden werden, was moderne Gesellschaften, die auf demokratischer und rechtsstaatlicher Basis stehen, verlieren können. Erkenntnisse gewinnen, um ein Gefahrenbewusstsein zu schaffen, darum muss es bei der Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart gehen. Dies umso mehr, da im kollektiven historischen Gedächtnis der Deutschen die Weimarer Republik gegenüber dem Nationalsozialismus in den Hintergrund gerückt ist. Zweifellos ist dieser Befund ein weiteres wichtiges Argument dafür, diese bedeutende Periode der deutschen Geschichte näher zu betrachten. Dies gilt umso mehr, da durch die zunehmende zeitliche Ferne mittlerweile selbst der Blick auf den Nationalsozialismus nicht mehr scharf zu sein scheint, der auf die erste deutsche Demokratie dürfte noch deutlicher getrübt sein.⁴

Vorweggenommen werden kann bereits zu diesem frühen Zeitpunkt, dass Weimar nicht gescheitert ist, weil es *die eine Ursache* gab. Ebenso soll schon jetzt die Feststellung getroffen werden, dass Parallelen zur Gegenwart, die offensichtlich zu sein scheinen, stets unter dem Blickwinkel der besonderen Zeitumstände sowie der Vorstellungen und Einstellungen der Zeitgenossen damals und heute betrachtet werden müssen, schablonenhafte Vergleiche verbieten sich demzufolge. Die erste deutsche Demokratie hatte von Beginn an mit großen Belastungen zu kämpfen. Stets ringend mit dem Erbe des Ersten Weltkriegs, war sie während ihrer kurzen Lebensdauer von starken Gegensätzen geprägt: Demokraten und Anti-Demokraten, Fortschritt und Stagnation, Moderne und Tradition, Anpassung und Revision. Das Ende der Weimarer Republik war gleichzeitig der Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft. War ihr Scheitern zwangsläufig? Warum scheiterte sie überhaupt? Auch diese Fragen sollen nicht unbeantwortet bleiben. Gerade weil retrospektive Urteile bei der Bewertung historischer Abläufe oft so leicht von der Hand gehen, ist die exakte Analyse wichtig. Nur auf diesem Wege lässt sich letztlich eine Antwort auf die immer wieder und viel diskutierte Frage finden, ob denn tatsächlich eine direkte Linie von 1918 bis 1933 existiert. Bei der Betrachtung der Weimarer Republik von ihrem Ende her, liegt die Schlussfolgerung natürlich nahe, sie als gescheitert zu beurteilen, doch bedarf es für eine abschließende und vollständige Bilanz nicht auch der Berücksichtigung ihrer Errungenschaften? Liberale Verfassung, Acht-Stunden-Tag, Frauenwahlrecht, Meinungs- und Versammlungsfreiheit, Aufhebung der

⁴ Eine Studie des amerikanischen Fernsehsenders CNN kommt zu dem Ergebnis, dass rund 40 % der 18-34jährigen Deutschen nur „wenig“ oder „gar nichts“ über den Holocaust wüssten, in: SPIEGEL Online, 28. November 2018, 12:28 Uhr. Es wird aufmerksam zu beobachten sein, inwieweit sich dieser Befund im Hinblick auf das Wissen über den Nationalsozialismus verfestigen wird.

Zensur, Förderung des Bildungswesens, einschließlich der Volkshochschulen, und anderes mehr, sind uns heute sehr vertraut, wobei häufig vergessen wird, dass der damit verbundene gesellschaftliche Fortschritt das Ergebnis politischer Auseinandersetzungen in der Weimarer Republik war.

Die in vier Teilen gegliederte historische Rückschau dient dazu, die Basis zu schaffen, um Antworten auf die gestellten Fragen zu finden, wobei lokale und regionale Geschehensabläufe einbezogen werden, sofern sie sich aus den vorhandenen Quellen rekonstruieren ließen. Die Vortragsreihe hätte ihren Zweck erfüllt, wenn sie einen Beitrag zu mehr Wachsamkeit leistete, denn Weimar hat gezeigt: Demokratie und Rechtsstaatlichkeit können zügig verspielt werden und die Folgen sind unabsehbar.

Günter Pesler

Geschichtsverein Baesweiler e. V.